Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 10

Artikel: [40] Was tat Gott am siebten Tag?
Autor: Porr, Diana
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946069

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

[40] Was tat Gott am siebten Tag?

Am siebten Tage aber, als Gott endlich mal so richtig ausspannen wollte, wurde ihm schnell langweilig. Da nahm er einen Klumpen Lehm zur Hand und begann, ein wenig herumzukneten. So schuf Gott den Kritiker.

Kaum hatte er ihm das Leben eingeblasen, da legte der Kritiker auch schon los: «An sich durchaus eine schöne Idee, so eine Schöpfung, aber die Umsetzung ist ehrlich gesagt leider wenig überzeugend. Irgendwie wirkt das hingeschludert, lieblos zusammengebastelt, nicht zu Ende gedacht. Mir erschliesst sich beispielsweise nicht, wie du am 1. Tag Tag und Nacht machen kannst, wenn du erst am 4. Sonne und Mond erschaffst. Das ist unlogisch. Und wie können die Bäume am 3. Tag Früchte tragen, wenn die Bienen erst am 6. auf der Bildfläche erscheinen? Das funktioniert so nicht, das ist einfach nicht plausibel. (Übrigens, die Äpfel hier, die sind aber schon bio und ungespritzt, oder? Weisst du, ich hab einen empfindlichen Magen.) Und wieso laufen hier eigentlich alle splitternackt herum? Ich hole mir garantiert einen Sonnenbrand. Und dauernd wird es Abend und Morgen – viel zu viele Wiederholungen, das solltest du straffen, sonst wird es über die Jahrtausende langweilig.

Dann hast du da also diese ganzen Tiere erschaffen: Einige sind ja recht gelungen und handwerklich solide gemacht, aber die Elefanten beispielsweise sind mir viel zu dick aufgetragen und die Rochen kommen ziemlich platt daher. Die Eisbären bleiben blass, die Giraffen wirken irgendwie gestelzt, die Bäume hölzern, die Fische sagen mir nichts, und den Bergen fehlt die Tiefe. Wie gesagt, die Grundidee gefällt mir ja, aber das wirkt doch alles sehr konstruiert. Auch, wenn das hier dein Debüt ist, überzeugt es nicht, es reisst mich einfach nicht vom Hocker. Deine ästhetische Konzeption zeigt zwar gute Ansätze, alles in allem nicht unsympathisch, die Inszenierung kommt aber insgesamt ziemlich amateurhaft rüber. Ganz nett, recht originell und von einigem Unterhaltungswert, ein gewisses Talent ist erkennbar, aber da hättest du einfach mehr draus machen müssen, aus so einer Schöpfung, hier wurde eine Chance verspielt. Schade.

Okay, der Mensch ist eine ganz witzige, schräge Idee, aber in der Umsetzung hapert es dann doch gewaltig: Die Konstruktion ist unpräzise, unausgegoren, und die Pointe viel zu vorhersehbar! Auch sprachlich ist das eher schwach, da müsste noch gefeilt werden: «Seid fruchtbar und mehret euch in vernünftigem Masse», und: «Macht euch die Erde untertan, aber macht sie nicht kaputt.» – Das ist doch selbstverständlich und banal, das sollte man nochmals überarbeiten und kürzen. Die Story geht für mich irgendwie nicht auf. Ich kann den Sinn des Ganzen nicht erkennen, mir fehlt da einfach ein schlüssiges En…» – Da nahm Gott den zappelnden Kritiker in die Hand, drückte ihn wieder zu einem Lehmklumpen zusammen und knetete daraus eine Schlange.

Diana Porr

[39] Wie zählt Walter?

[38] Was, wenn eine andere Samenzelle gewonnen hätte?

Mit der Verschmelzung von Ei und Samenzelle ist das Wesen, das daraus werden soll, schon vorherbestimmt. Geht aber diese Vorherbestimmung nicht noch viel weiter zurück? Warum ist es zum Beispiel gerade diese Samenzelle und keine andere, die das grosse Rennen macht? Oder gibt es auch hier Aussenseitersiege, weil sich der durchtrainierte Favorit überschätzt hat und unterwegs zusammenbricht? Gibt es am Start Positionskämpfe? Rempeleien? Geht dabei auch alles so fair zu, wie es der bedeutende Anlass erfordert, oder siegt letztlich die skrupelloseste Samenzelle, indem sie brutal anderen den Weg abschneidet? Gibt es Teambildungen wie beim American Football, so dass etwa die X-Zellen versuchen, die Y-Zellen abzublocken, damit ein Kollege einen entscheidenden Vorsprung gewinnen kann? Gibt es selbstlose Samenzellen, die sich mit dem Bewusstsein, gewonnen zu haben, zufrieden geben, und dann, vor dem Ziel stehend, einer anderen befreundeten den Vortritt lassen? Können die Verlierer Trauer empfinden, ahnen sie, dass sie dadurch dem Tod geweiht sind? Geradezu tragisch ist es, dass es allzu oft passiert, dass Samenzellen sich mühsam, unter Schweiss vorwärts arbeiten – und dann ist gar kein Ei da. Diese Situation ist durchaus der des alten Mannes aus «Der alte Mann und das Meer» vergleichbar, oder der eines Wissenschaftlers, der ein Leben lang an einer Gleichung arbeitet und zuletzt das Resultat 0 = 0 erzielt. Wer sich all dies vergegenwärtigt, wird wohl kaum noch behaupten, dass Sex lustig ist.

Dietmar Füssel

[37] Was geht wohl dem Männchen der Gottesanbeterin beim Sex durch den Kopf?

«Lieber tot als niemals Sex.» Dies denkt der Liebende natürlich nur, solange er noch einen Kopf hat. Dumm für den armen Kerl, dass sich Gottesanbeterinnen beim Sex derart langweilen, dass sie den Liebhaber dann doch lieber vernaschen. *(red.)*

[36] Welche Lüge ist wirklich peinlich?

Brettschneider & Möhring